

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

7.4.1923 (No. 95)

Bezugspreise für April:
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 3800.—,
frei Haus geliefert monat-
lich 4000.—,
auswärts: durch un-
sere Agenturen bezogen
4000.—
Einselverkauf: 150

Karlsruher Tagblatt

Berlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Ritterstraße 1,
Karlsruhe.

Anzeigenpreise für April:
die Geol. Anzeigenpreise
ober dem Raum 250.—,
auswärts 420.—, Fra-
milienanzeigen und Stellen-
angebote 200.—, Nekro-
logie 1100.—, an erster
Stelle 1200.—
Nacht nach Paris,
Anreise-Annahme 6, 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Berlinredaktionsliste:
Geschäftsstelle Nr. 209,
Berlag Nr. 21 und 207,
Schriftleitung Nr. 20,
Schriftführer Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Kaer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Blattleben: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Fobio; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Häger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abbestellung erfolgt, wenn Porto befreit ist. Sprechstunden der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Samstag, den 7. April 1923 Nr. 95.

Was sie wollen.

Die Verständigung Deutschlands ist die einzige
Aussicht für Frankreich, um bezahlt zu werden.
Wenn die deutschen Staaten von Preußen ab-
getrennt sind, dann werden sie nur noch daran
denken, wie sie selbst, der eine auf Kosten des
anderen, und geküßt auf die Sieger, ihr eigenes
Gleichgewicht aufrecht erhalten können. Es ist
immer viel leichter, auf sie einzeln nach und nach
einen Druck auszuüben, als auf das ganze
Reich. Action française.

Ein aufgewärmter Trid.

Der rheinische Bundesstaat nach badischer Art.
Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ hat
am Donnerstag einen Artikel veröffentlicht, der
in allen politischen Kreisen, die sich mit der Be-
legung des deutsch-französischen Konfliktes be-
schäftigen, großes Aufsehen macht. Der Aufsatz
des Londoner Blattes enthält Vorschläge zur
Verständigung mit dem Zusatz, daß die Vor-
schläge der Auffassung machender fran-
zösischer Kreise entsprechen. Es wird all-
gemein angenommen, daß die Veröffentlichung
dieser Vorschläge auf die Anregung einfluss-
reicher Kreise in London und Paris erfolgt ist.
Zunächst wird vorgeschlagen, die deutschen
Zwangszahlungen auf rund 50 Milliarden
Goldmark festzusetzen und dabei die Schulden
Frankreichs und Englands an Amerika in eine
Schuld Deutschlands an Amerika zu verwan-
deln. Die neubestehenden Gebiete an der Ruhr
und am Oberrhein sollen schrittweise, also
entsprechend den Zahlungsleistungen geräumt
werden. Der Forderung Frankreichs nach
Sicherheit gegenüber Deutschland soll
Rechnung getragen werden einmal durch Um-
wandlung der Rheingebiete in einen deutschen
Bundesstaat nach dem Muster Va-
dens, dann durch Entmilitarisierung des
Rheingebietes unter Aufsicht des Völkerbundes,
dann durch Abschluß eines besonderen Sicher-
ungsvertrages. Ferner soll das Saargebiet
ohne die im Friedensvertrag vorgesehene Ab-
stimmung sofort vom Reich losgerissen wer-
den.

Dazu ist folgendes zu sagen: Die Vorschläge,
die in dem Londoner Blatt veröffentlicht
wurden, sind nicht neu. Die Summe von 50 Milliar-
den Goldmark als Reparationszahlung steht
schon lange in den amtlichen englischen Vor-
schlägen; auch der Wunsch, daß Amerika sich seine
Forderungen an Frankreich und England von
Deutschland bezahlen läßt, ist alt. Bei Beurtei-
lung der Kräfte, die zur Zahlung von 50 Mil-
liarden nötig sind, muß man sich daran er-
innern, daß die deutsche Regierung im Januar,
kurz vor Beginn des Ruhrüberfalles, 30 Mil-
liarden Goldmark angeboten hat, davon 20 Mil-
liarden an Frankreich zahlbar sofort nach Ein-
gang einer internationalen Anleihe. Frankreich
hat das Angebot abgelehnt, ließ marschieren und
richtete nun seit Monaten Tag für Tag unge-
heure Zerstörungen in den Einbruchgebieten
an. Daß sich dadurch die deutsche Zahlungs-
fähigkeit nicht hebt, ist klar. Die Nömmung der
Einbruchgebiete soll entsprechend der Zahlungs-
einzüge erfolgen, d. h. Frankreich wäre in der
Lage, auf unabweisbare Zeit an der Ruhr zu
bleiben. Es wird sich keine deutsche Regie-
rung finden, die ihre Unterdrückung unter solche
Bestimmungen setzt. Der Standpunkt der deut-
schen Regierung ist der: Deutschland wird nur
ein Abkommen unterzeichnen, das an erster
Stelle Garantien dafür gibt, daß Frankreich
seine Truppen von der Ruhr zurückzieht
und alle Verurteilungen freiläßt, sobald die deut-
sche Unterdrückung geleistet ist.

Nun zur Frage der sogenannten Sicher-
heiten für Frankreich. In dem Schriftstück,
das der deutschen Regierung am 10. Januar,
abends, dem Einfall ins Ruhrgebiet anhängt,
nennt Poincaré als Grund: die abtätliche Ver-
sicherung in den Kohlenlieferungen. Die Trup-
pen sollten nur zum Schutz der Ingenieure
dienen. Aber was ist geworden? Ein Feld-
zug der Gewalt und der Unterdrückung, wie ihn
die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Und
dieses Feldzuge bringt nun Frankreich
ans andere Dinge vor als die Kohlen-
lieferungen. Deutschland soll seine Unterdrückung
unter einen neuen Vertrag legen, der
Frankreichs Wahren und heftigen Wunsch er-
füllt: Feilschen der rheinischen Länder.
Den Entwurf eines solchen Vertrags stellt
der oben genannte Aufsatz des Londoner Blattes
dar. In diesem Entwurf vertritt sich die
weiche Seite nach dem Meinen hinter dem Wort:
Sicherheit. Als Sicherheit: der rhein-
ische Bundesstaat, Vereinstung der
preussischen Verwaltung, besondere Verwal-
tung der Bahnen, wenn möglich durch den Völ-
kerbund, Entmilitarisierung. Alinat alles ganz
ungefährlich; und die Worte vom Bundesstaat
nach dem Muster von Baden und Württemberg
wirken auf ahnungslose Gemüter auch in
Deutschland beruhigend. Es ist ein alter, auf-
gewärmter Trid aus dem Jahr 19, eine
Spekulation auf die Dummheit der Massen und

ferner ein französisches Zugeständnis an
England.
Was Frankreich will, wissen wir, aber wie
weit die Stimmung in England den west-
lichen Wünschen günstig ist, wissen wir nicht.
Sicher ist nur, daß England gegen eine un-
verhüllte Kostrennung der rheinischen Ge-
biete vom Deutschen Reich ist, das hat die eng-

lische Regierung im Parlament erklären lassen.
Dieser Stimmung trägt Poincaré Rechnung,
indem er bei jeder Gelegenheit der Welt seinen
Abscheu vor dem Wort Annexion (auf gut
deutsch Raub) verkündet. Er braucht es nicht,
es gibt andere Wege, die ebenfalls zum Ziel
führen. Paris ist eifrig auf der Suche nach der
Formel, in der sich seine Wünsche dem eng-

lischen Geschmacks entsprechend in Lon-
don präzisieren lassen. Mit dieser Formel ge-
funden, dann — so hofft Paris — wird London
gemeinsam mit Frankreich Deutschland zur
Annahme zwingen. Bis vor kurzem schien es,
als ob der sogenannte rheinische Völker-
bundstaat (nach dem Muster des Saargebie-
tes) die Formel werden könnte. Lloyd George
sollte noch kurz vor Ostern im Parlament den
Vorschlag einbringen, durch Schaffung eines
rheinischen Völkerbundes Frankreichs
Wünsche nach Sicherheit zu befriedigen.
Lloyd George hielt die erwartete Rede nicht,
Gründe unbekannt. An den Ostertagen empfing
Lloyd George als Gast den ehemaligen franzö-
sischen Minister Loucheur, der durch seine
Verhandlungen mit Rathenau bekannt geworden
ist. Wenn auch die beiden Herren nur ehe-
malige Minister sind, spielen sie in der Welt-
politik offenbar doch noch eine Rolle. Deshalb
wird der Besuch als Ereignis von hochpolitischer
Bedeutung betrachtet. Loucheur hat auch den
englischen Ministerpräsidenten Bonar Law
besucht, wie offiziell gemeldet wird, und
hat ihm Vorschläge zur Beilegung des
Ruhrkonfliktes unterbreitet. Es wird
allgemein angenommen, daß die von dem Lon-
doner Blatt veröffentlichten Vorschläge das Er-
gebnis dieser Besuche darstellen.

Loucheurs Mission in London.

Die Vorschläge Loucheurs.

London, 6. April. Reuter meldet amtlich: Im
Anschluß an seine Zusammenkunft mit Lloyd
George hatte der vormalige Minister und Fi-
nanzsachverständige Loucheur eine Unterredung
mit Ministerpräsident Bonar Law. Es ver-
lautet, daß Loucheur dem Premierminister Einzel-
heiten eines Wiederaufbauplanes
Poincarés mitgeteilt hat, der von den gemäßig-
ten Elementen Frankreichs unterstützt wird und
umfaßt: 1. die Herabsetzung der Gesamtsumme
der Wiederherstellungen; 2. die Ausgabe einer
internationalen Anleihe; 3. eine internationale
Garantie der Verträge.

Beipflichten könne, da es die Schulden der Alli-
ierten an Amerika auf Deutschland abwälzen
wolle. Loucheur hat aus diesem englischen und
amerikanischen Verhalten schmerzhaft die Folge-
rungen gezogen. Sobald er merkte, aus welcher
Richtung der Wind wehte, begann er, sich den
Mantel der Harmlosigkeit umzuhängen und be-
zeichnete seine Engländer als Vergeltungs-
fahrer ohne jeden politischen Zweck. Dem steht
die Tatsache entgegen, daß Bonar Law unmittel-
bar nach der Besprechung mit Loucheur seiner
Unzufriedenheit über den im „Daily Telegraph“
veröffentlichten, von „höheren französischen“
Kreisen gebilligten Reparationsplan Ausdruck
gab, dem steht ferner die Tatsache entgegen, daß
man einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“
aus Paris zufolge in den Kreisen um Poincaré
keineswegs verbreitet, Loucheur habe die Reise
im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten
unternommen. Wenn man auch in diesen Krei-
sen den Eindruck habe, daß Loucheur selbst
zuviel gesprochen habe, hat sich
auf vorsichtige Sondierung des Londoner Ter-
rains zu beschränkt. Die der Pariser Regie-
rung nahestehenden Kreise billigen offiziell Lou-
cheurs Reise und begrüßen die Veröffentlichung
des „Daily Telegraph“. Die extremen nationa-
listischen Kreise üben an Loucheur scharfe Kri-
tik. Die Politiker um Clemenceau beobachten
Zurückhaltung, bedauern jedoch den Besuch bei
Lloyd George. Die Linke ist damit einverhan-
den, daß Loucheur die internationale Diskussion
über die Entspannungsmöglichkeiten neu belebt
hat. Auf alle Fälle ist die Reise Loucheurs, auch
wenn ihm eine Mehrheit von England zuteil
wurde und die Debatte über sein Programm
verstummen sollte, ein Zeichen für die augen-
blickliche Lage, das alle Kreise des deutschen Vol-
kes veranlassen wird, die betretene Bahn des
Widerstandes über alle Hindernisse hinweg zum
glücklichen Ende zu gehen.

London, 6. April. (Drahtber.) Dem Besuch
des Ministers Loucheurs in England wird im
Zusammenhang mit dem von ihm unternome-
nen Versuch zur Herbeiführung einer Repara-
tionsregelung große Bedeutung geschenkt. Es
wird behauptet, daß Loucheur nicht nur Unter-
redungen mit Bonar Law und Lloyd George
gehabt hat, sondern auch mit führenden Bankiers
und Industriellen. Der frühere französische Mi-
nister ist auch mit dem britischen Staatskanzler
und dem Präsidenten des Handelsamtes zusam-
mengekommen. Die Berliner Berichterstatter
der größten Londoner Blätter, wie der „Times“
und des „Daily Telegraph“, haben jedoch in
ihren Telegrammen hervor, daß der in der ge-
samten Presse veröffentlichte, Loucheur zuge-
schriebene Plan in Deutschland ungünstig
aufgenommen und in den meisten Fällen rund-
weg verworfen wird. Zum Beweise dafür
werden die ablehnenden Stimmen rechtsstehen-
der, sowie liberaler Berliner Blätter angeführt.

Deutschlands berechtigtes Mißtrauen.

London, 6. April. Die Londoner Blätter
heben hervor, daß der in der vorgelegten Ber-
liner Presse veröffentlichte, Loucheur zugeschrie-
bene Reparationsplan in Deutschland ungünstig
aufgenommen worden ist und in den meisten
Fällen rundweg verworfen wird. Der diploma-
tische Berichterstatter der „Westminster Gazette“
betont, daß die deutsche Regierung im Argwohn
habe, daß die Pläne Loucheurs nichts als eine
Falle seien, um das Rheinland unter franzö-
sische Kontrolle zu behalten und von einer Neu-
talisierung oder Internationalisierung der
Rheinlande oder von einer Überwachungs-
durch den Völkerbund, der als unter französischem
Einfluß stehend angesehen werde, nichts wissen
wolle. Sie sei jedoch bereit, Garantien dafür
zu geben, daß weder die Eisenbahnen, noch die
Fabriken für militärische Zwecke abgebaut werden,
vorausgesetzt, daß Frankreich ähnliche Garan-
tien auf seiner Seite der Grenzen gebe.

Loucheurs Mißerfolg in London.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
schrieben:
Auch heute noch ist die Reise Loucheurs das
Problem des Tages. Zunächst ist die Lage be-
reits dahin geklärt, daß nach der selbstverständ-
lichen Ablehnung des von Loucheur in dem
„Daily Telegraph“ gebrachten französischen Re-
parationsprogramm durch die deutsche Presse
auch die englische Presse durchweg nichts von
Verhandlungen auf Grund dieses Programms
wissen will, das die Schaffung einer wehrheini-
schen Republik in den Mittelrhein stellt und da-
durch dem Wiederaufleben des deutsch-französi-
schen Kampfes Tür und Tor öffnet. Bei dieser
Gelegenheit ergaben sich mehrere englische Blät-
ter in interessanter Weise über die Pläne einer
Neutralisierung oder Entmilitarisierung
des Rheinlandes, für die sich Herr
Lloyd George so stark erwärmt hat. Wir glau-
ben zu wissen, daß die „Westminster Gazette“
die Meinung der gegenwärtigen Reichsregie-
rung treffend wiedergibt, wenn sie berichtet, daß
die französische Forderung einer Entmilitarisie-
rung des Rheinlandes deutscherseits mit der
Forderung der Entmilitarisierung entsprechen-
der französisch-belgischer Gebiete an der
deutschen Grenze beantwortet werden würde.
Eine entmilitarisierte Zone zwischen Deutschland
und Frankreich dürfte nach deutscher Auffassung
nicht nur den Rhein, sondern auch die Linie
Lüttich, Luxemburg, Metz, Straß-
burg umfassen.

Wiedherstellung des Reichstanzlers.

Berlin, 6. April. Der Reichstanzler ist von
seiner Erkrankung gänzlich wiederhergestellt und
hat die Geschäfte in vollem Umfang übernom-
men.

Kein neues Reparationsprogramm der deutschen Regierung.

Berlin, 6. April. (Eig. Drahtber.) Ein
Freiburger Korrespondent der „Wasser Natio-
nalzeitung“ will aus zuverlässiger Berliner
Quelle erfahren haben, daß die deutsche Regie-
rung binnen kurzem mit einem großzügigen
Aktionsplan für die politische Welt treten
werde. Diese Aktion sei nicht gedacht als ein
Angebot von Verhandlungen an Frankreich,
sie beabsichtige vielmehr, unter grundsätzlicher
Wahrung der völlig unabhängigen Stellung
Deutschlands, seine Bereitschaft auszudrücken
auf einer ernsthaften Grundlage die wirtschaft-
liche Mitarbeit an Reparationsprogramm an-
zubieten.

Zu dieser Meldung wird uns von unterrich-
teter Seite erklärt, daß eine „großzügige Aktion“
für Deutschland in dem hier angedeuteten Sinne
unmöglich ist, solange dauernd und täglich Ne-
wert durch den Ruhrbruch zerstört, die
Leistungsfähigkeit des Reiches schnell herab-
gemindert und die Passivität der deutschen Han-
delsbilanz durch die Poincaré'sche Politik erhöht
wird.

Der Raubzug auf die Warenlager

Berlin, 6. April. Die französische und belgische Besatzung im Rheinlande und im Ruhrgebiet ist dazu übergegangen, die Durchsetzung von Reparationsleistungen selbst in die Hand zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurden von der Rheinlandkommission besondere Verordnungen erlassen. Darin werden beschlagnahmt:

1. Waren und Erzeugnisse aller Art, die für die Bestellungen der alliierten Regierungen oder alliierter Staatsangehöriger bei der deutschen Regierung oder deutschen Staatsangehörigen auf Grund der Reparationsvorschriften in Betracht kommen. Es handelt sich dabei sowohl um Bestellungen, die von den deutschen Behörden für Reparationszwecke gemacht wurden, als auch um Reparationsleistungen im freien Verkehr.

2. Die der deutschen Regierung gehörigen Vorräte an Maschinen, Vieh und sonstigen Gegenständen, die für Restitutionszwecke bestimmt sind. Dabei ist offenbar an die Lagerstätten gedacht, woraus Lieferungen zur Abfüllung der Restitutionskonten bewirkt werden.

3. Alle Gegenstände, die den alliierten Regierungen oder Staatsangehörigen gehören, gleichgültig, in wessen Gewahrsam sie sich befinden. Damit wird die Fortführung der Restitutionskonten beabsichtigt.

Außerdem ist vorgegeben, daß Gegenstände aller Art, die der deutschen Regierung oder einem deutschen Lande gehören, für Reparationszwecke beschlagnahmt werden können.

Das Vorgehen der Besatzung ist rechtlich und vertragswidrig. Die deutsche Regierung hat dagegen bei der Gegenseite Verwahrung eingelegt und durch eine am 29. März erlassene Verordnung verboten, derartige Lieferungen und Leistungen zu bewirken oder Handlungen vorzunehmen, die solche Lieferungen und Leistungen vorzubereiten oder zu fördern geeignet sind. Verboten ist insbesondere auch die Erhaltung von Anlagen an die Dienststellen der Besatzung. Auf diese im Reichsanzeiger vom 31. März veröffentlichte Verordnung wird besonders aufmerksam gemacht.

Einmütige Auffassung des Kabinetts.

t. Berlin, 6. April. Von mehreren Seiten, u. a. von den Münchener Neuesten Nachrichten, waren Nachrichten gebracht worden, wonach zwischen dem Reichskanzler Dr. Cuno und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosenfeld Unstimmigkeiten in der Frage der Räumung des Ruhrgebietes herrschten. Der hannoversche Kurier ist von maßgebender Stelle ausdrücklich ermächtigt worden, diese Gerüchte auf das Bestimmteste zu dementieren.

Dienstag Beerdigung der Karlsruher Opfer.

t. Essen, 7. April. Die Beerdigung der Opfer vom Dienstag findet Dienstag vormittag 9 Uhr statt.

Befehung des Bahnhofs Sterkrade.

Münster, 6. April. (Drahtber.) Gestern nachmittags 5 Uhr besetzten die Franzosen den Bahnhof Sterkrade. Auf den Kontrollstellen werden von den Franzosen jetzt sämtliche Postfächer, die an die Besatzungsbehörden gerichtet sind oder von solchen Stellen kommen, angehalten und kontrolliert.

Raubzug gegen die Banken.

Essen, 6. April. In Bochum haben die Franzosen bei der gezielten Besetzung der Großenbank insgesamt 508 Millionen Mark erbeutet. Drei Bankbeamte, sowie der Direktor der Commerzbank wurden verhaftet.

Zu dem Vorgehen gegen die Banken in Bochum wird noch gemeldet, daß die Franzosen nach angeblichen Streifenfeldern für die Eisenbahnen suchten. Bei der Reichsbank wurden 250 Millionen Mark beschlagnahmt. Es soll sich hierbei um den Rest der Kassenlager des Bahnhofs Bochum-Nord handeln. Bei

der Commerz- und Privatbank, wo kein Geld vorzufinden wurde, wurden zwei Direktoren und ein Kassierer verhaftet. Sämtliche Banken haben wegen des Vorgehens der Franzosen geschlossen.

Bochum, 6. April. (Eig. Drahtber.) Die Franzosen haben neuerdings die Commerz- und Privatbank unter Zuhilfenahme von Tanks und Maschinengewehren besetzt und 754 Mill. Mark Depogelder weggenommen. Die beiden Direktoren, die sich der Beschlagnahme widersetzen, wurden verhaftet.

Französische Verkehrsformen.

Essen, 6. April. (Eig. Drahtber.) Auf den Protest des Düsseldorfer Regierungspräsidenten Grünher gegen das Vorgehen der Franzosen gegen die Kruppischen Arbeiter am Karlsruhtag hat General Dewianes erwidert: Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß Herr General Dewoutte von Ihrem Brief vom 2. April nicht Kenntnis nehmen kann, da sie seit dem 18. Februar bei ihm nicht mehr als Bevollmächtigter gelten. Ich schicke den französischen Brief, den Sie ihm unter meiner Adresse überhandt haben, zurück. aca. Dewianes.

Der Kampf gegen die Presse.

Kewwieb, 6. April. (Drahtber.) Der Schriftleiter der Kewwieber Zeitung, Maier, ist vom Militärgericht in Koblenz zu 8 Tagen Gefängnis und 50 000 M Geldstrafe verurteilt worden, weil er der Bekanntheit der Rheinlandskommission über die Ein- und Ausfuhrbewilligungen in einer reaktionären Notiz den Standpunkt der deutschen Regierung gegenüberstellte. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt, wobei er hervorhob, daß gegen die widerpenitente Haltung der Presse ein schärferes Vorgehen angeordnet werden müsse.

w. Buer, 6. April. (Eig. Drahtber.) Die „Buerer Zeitung“ ist nunmehr zum vierten Male auf weiteres ohne Angabe von Gründen verboten worden. Der Zeitungsdruckereibetrieb ist vollständig stillgelegt.

Neue Verhaftungen.

w. Werben, 6. April. (Eig. Drahtber.) Gestern nachmittags wurde der Bürgermeister Bruer von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß Bürgermeister Bruer sich weigerte, das Verzeichnis der Stadtverordneten herauszugeben. Er wurde nach Kettwig fortgeführt, im dortigen Stationsgebäude untergebracht und, wie es heißt, in der Eisenbahn nach Essen befördert. Die Besatzungsbehörde hat nach der Verhaftung des Bürgermeisters an den ersten Beigeordneten Stadtrat Koerhold das schriftliche Gesuch gerichtet, eine Liste der Stadtverordneten auszuliefern.

w. Münster, 6. April. (Eig. Drahtber.) Heute mittag fand in Bradel der Amtsparafassenrentant Haqno und der Stadtverordnete Raded von den Franzosen aus unbekanntem Grund verhaftet und nach Castrup abtransportiert worden.

Ein kurzes Vergnügen.

Essen, 6. April. (Eig. Drahtber.) Die „Vergnügungszeitung“ teilt mit, daß der Wasserstand des Rhein-Berne-Kanals schnell gestiegen sei. Er beträgt jetzt nur noch 30 Zentimeter, so daß der Kanal von neuem unbenutzbar geworden ist. In der letzten Woche haben bekanntlich die Franzosen mit großer Mühe die am Anfang der Besetzung versenkten Röhre, die die Fahrwege verperrten, gebrochen und die Kohlen zu Wasser abgefahren. In der französischen Kammer ist diese Form des Abtransportes als sehr wichtig bezeichnet worden. Wie man sieht, ist das Vergnügen nur sehr kurz gewesen.

Eine Kundgebung Schwarzwälder Gewerkschafter an Krupp.

t. Bilklingen, 6. April. Der Bezirksverband Schwarzwald des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat eine Kundgebung an den Betriebsrat der Firma Krupp in Essen gerichtet, in welcher

der Empörung über die blutige Ausdrück gegeben wird und in der es am Schluß heißt, daß das Blut der von den französischen Räubern vernichteten Volksgenossen nicht umsonst geopfert sein wird. Es müsse unter deutsches Volk in allen seinen Schichten unter Ausschaltung aller Sonderinteressen fest zusammenstehen, damit es sich als großes Volk siegreich gegen die brutale Vernichtung der deutschen Wirtschaft und Reichseinheit eingestellte Gewaltpolitik der französischen Regierung behauptet.

Amerika und die Ruhrfrage.

Amerikas Sorge um die Kosten der Besetzung. Paris, 6. April. (Drahtber.) Havas teilt über die letzten Sitzungen der Pariser Konferenz zur Regelung der amerikanischen Besatzungskosten mit, daß ein von den Alliierten ausgearbeiteter Entwurf zur Debatte gestanden habe. Wegen verschiedener Fragen sei die Diskussion ziemlich lang gewesen. In wiederholten Malen seien im Zusammenhang mit den Reparationen stehende Einzelfragen, ja sogar die Besetzung des Ruhrgebietes und ihre Rückwirkungen auf die deutschen Zahlungen gestreift worden. Indessen scheine, mit Ausnahme zweier Punkte, deren wichtigster die belgische Priorität betreffe, das Einvernehmen zwischen den alliierten Vertretern und den amerikanischen Delegierten hergestellt zu sein.

Die Franzosen in Mannheim.

t. Mannheim, 6. April. Die Franzosen spielen sich in den Räumen der Firma Benz als unumschränkte Herren auf. Sie durchsuchen die Beamten bei jedem Verlassen der Betriebsräume; die Firma kann ihre Korrespondenz nicht auf die Büros kommen lassen, die Lohnzahlung ist erschwert usw. Die Firma Benz hat infolge dieser Besatzungen beschlossen, auch ihre Beamten aus den Büros zurückzuführen. Wie weiter berichtet wird, ist die große Dieselmotormaschine von den Franzosen von allen Seiten fotografiert worden, offenbar in der Absicht, in irgend einem Punkte eine Bekämpfung der Spionage zu finden, auf Grund deren die Besetzung des Wertes erfolgte.

Technische Spionage bei Benz.

Nachdem, wie gemeldet, am Donnerstag nach der Besetzung der Benamerke ein französischer Militär eine große Dieselmotormaschine aufgenommene untersucht und von allen Seiten fotografiert, sind zwei französische Techniker erschienen und haben Teile der Maschine abgekratzt, Messungen vorgenommen usw. Dies geschah, obwohl, laut „Volkstimme“, die Verteilung den Herren vorhielt, daß nach Mitteilung der Marine-Friedenskommission und Internationalen Friedenskommission der Abrüstung bedingt worden ist, daß sie sich völlig auf Friedenszwecke umstellen hat, wie auch bei der Besetzung am Samstag keine U-Bootmaschine vorgefunden worden ist. Demgegenüber wies einer der französischen Soldaten eine von dem General Dewoutte unterzeichnete Sondervollmacht vor.

Nach den Besatzungsmärschen des Falls stellt sich das französische Vorgehen demnach so dar: Es wird eine Fabrik unter dem Scheinarrind besetzt und trotz Nachweises der Unhaltbarkeit des Vorwandes weiter abgekratzt gehalten; ein Raum der Fabrik (die Abwässerkanäle der Motorenwerke) wird besonders scharf bewacht und französische Ingenieure eignen sich unter Ausfluß der Öffentlichkeit darin genaue Kenntnisse von einem Werk deutscher Ingenieure an.

Aus der besetzten Karlsruher Hofenzone.

Der Postschaffner Wilhelm Bechtold von Knieblingen, der während der Besetzung von Knieblingen durch die Franzosen verhaftet

und nach Landau gebracht worden war, ist von dem französischen Kriegsgericht freigesprochen worden.

Die feste Haltung der Eisenbahner

Frankfurt a. M., 6. April. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge kommen aus allen Teilen des besetzten Gebietes Meldungen, wonach die Eisenbahner die Aufforderung der Franzosen, die Arbeit bei Strafe der Ausweisung sofort wieder aufzunehmen, ablehnen.

Ludwigshafen, 6. April. Nachdem die französische Aufforderung an die deutschen Eisenbahner, ihren Dienst unter französischem Befehl zu versehen, erfolglos geblieben ist, scheint die Besatzungsbehörde durch Massenansammlungen einen Druck auf die Beamten ausüben zu wollen. Gestern sind aus der Wals etwa 60 Beamte aller Kategorien ausgewiesen worden. Die Franzosen sind auch dazu übergegangen, die Ausweisungen ohne weitere Begründungen vorzunehmen. Die Ausgewiesenen erhalten keine schriftliche Begründung mehr, sondern lediglich die Mitteilung, daß sie ausgewiesen werden, weil sie Eisenbahner sind. Die Ausweisungen erstrecken sich auf alle Familienangehörigen.

Aus der Pfalz.

t. Kaiserslautern, 6. April. Die französische Presse meldet, daß die Besatzungsbehörde in Kaiserslautern 7 1/2 Millionen Mark, die angeblich für die deutschen Eisenbahner bestimmt gewesen seien, beschlagnahmt habe. Ferner ist in Kaiserslautern für die Dauer von sechs Tagen der Nachtverkehr im ganzen Kreis untersagt, weil angeblich Sabotageakte an den Telephonleitungen vorgekommen sind.

Vorgehen gegen Zuderfabriken.

Darmstadt, 6. April. (Drahtber.) Die Zuderfabrik Großherau ist vor einigen Tagen von französischen Soldaten besetzt worden. Zur Besetzung soll die Beschlagnahme von Zuderfabriken der Grund gewesen sein. Auch hinsichtlich der Zuderfabrik Döflein sollen dieselben Maßnahmen getroffen worden sein.

Deutsches Reich

Die Süddeutschlandreise des Reichsernährungsministers.

Karlsruhe, 6. April. Reichsernährungsminister Dr. Luther ist heute von Stuttgart in Karlsruhe eingetroffen. Im Laufe einer Besprechung mit Vertretern der Stuttgarter Presse erklärte der Minister, daß in Deutschland die Frage der Lebensbedürfnisse und der Preise nicht vom Standpunkt der einzelnen Länder, sondern von dem des Reiches aus betrachtet werden müsse, obgleich die Reichsverwaltung auch die Verhältnisse der einzelnen Länder in jeder Beziehung berücksichtige. Die Zulassung von Sonderbestimmungen würde zu unergieblichen Zuständen führen und schließlich die Ernährung im Reich gefährden.

Die Lohnstabilisierung.

Berlin, 6. April. Nach Blättermeldungen sollen Mitte des Monats die Eisenbergwerke in Verhandlungen über die Frage der Lohnstabilisierung eintreten. Auch sollen die Probleme der Betriebsverhältnisse und Arbeitsbedingungen erörtert werden.

Rothbach vor dem Staatsgerichtshof.

Berlin, 6. April. Die Blätter melden, daß die Untersuchung gegen Rothbach und die Mitglieder der aufgelösten Deutsch-völkischen Freiheitspartei in nächster Zeit an den Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik abgegeben werden wird. Die Untersuchung soll in Berlin geführt werden. Drei Angeklagte, v. Bülow und

Wiederholungen der Geschichte.

Bei G. D. Baedeker in Essen ist ein Werk erschienen, „Geschichte des Rheinlands“, in dem Archidirektor Baedeker die Zeit der französischen Revolution behandelt hat. Es ist interessant, auf knappem Raum zu verfolgen, wie auch auf dem linken Rheinufer alles schon einmal dagewesen ist.

Wir lassen einen Auszug daraus folgen:

„Die am 18. April 1799 zwischen Frankreich und Oesterreich geschlossenen Präliminarien von Leoben bestimmten, der Friede solle auf der Grundlage der „Integrität des Deutschen Reiches“ geschlossen werden. Unter den Bewohnern des besetzten Gebietes aber fürchteten die Republikaner von der Wiedervereinigung mit dem rechtsrheinischen Deutschland die Rückkehr der alten feudalistischen Zustände, vor allem in den geistlichen Staaten, während die Konfessionen der Hoffnung lebten, man werde „nun bald wieder unter das sanfte Joch der früheren Fürsten zurückkehren“.

Die im Mai 1796 an die Stelle der alten eingerichteten französischen Verwaltungen hatten sich als unfähig erwiesen, auch nur die Versorgung der Armee zu sichern. Der kommandierende General der Sambre- und Maasarmee, Lazare Hoche, verfügte daher, daß vom 21. März 1797 ab die alten Verwaltungen und Gerichte ihre Tätigkeit, aber unter Aufsicht einer besonderen „Mittelkommission“ mit dem Sitz in Bonn (heute in Koblenz, D. Schriftleitung.) wieder aufnehmen sollten. Am 15. September gestattete dann die Mittelkommission allen Gemeinden, sich für frei zu erklären und selbständig neue, demokratische Verfassungen einzuführen; in diesem Falle sollten sie von allen feudalen Lasten und Steuern frei sein.

Hier knüpften die „Patrioten“ oder „Konföderierten“ (heute Rheinpartisanen. Schriftleitung.) die Vertreter des Gedankens einer linksrheinischen Republik, an. Ihr Mittelpunkt war Koblenz, und ihren Wortführer fanden sie dort in dem jungen J. Görres. Sohn einer italienischen Mutter und von der deutschen wie französischen Aufklärung gleichmäßig angeregt, hatte Görres die Revolution frohlockend begrüßt und sich an den Reden und Proklamationen der

französischen Politik berauscht. Wie in Mainz 1792 G. Forster, so ging auch er jetzt ganz in der Politik auf. Aus einer moralischen Grundanschauung des Staates sah er in der Revolution das Erwachen der edelsten Kräfte der Menschheit, und er setzte auf die republikanischen Tugenden, die er in ihr verkörpert glaubte, seine ganze Hoffnung. Dem „Pflanztum und der Möncherei“ schwor er „ewigen Haß“ und als Kämpfer gegen die „schwarzen Zauberer“ und gegen die „Tyrannen“ des alten Systems trat er mit dem lobenswerten Pathos seiner vulkanischen Natur für die rheinische Republik ein. Hohe gab am 27. Aug. zu erkennen, daß er die Bestrebungen billige, und die „Girshenanten“ glaubten, er wolle nach dem Vorbild Napoleons in Italien Präsident der cisrhenanischen Republik werden. In Koblenz, Andernach, Bonn, Köln, Rheinbach, Bergheim, im ganzen in etwa 50 Orten, traten nun „patriotische“ Gesellschaften hervor, und demokratische Magistratsräte wurden gewählt. „Das gesamte Volk zwischen Maas und Rhein steht im Begriffe, die demokratische Form der Regierung allgemein aufzunehmen“, äußerten stolz überstehend die Konföderierten in Köln. Die Bewegung hatte fast nur in Kurköln, Kurtrier und in der Stadt Köln Anhänger, aber diese sahen in dem ganzen Land zwischen Maas und Rhein ihr „Vaterland“, und von Köln aus streiften Emigranten der „deutschen Republikaner“ durch die nördlich und westlich liegenden Distrikte, um die Leute zur Unterzeichnung einer Duplik an das Direktorium zu bereiten, daß wir als unter französischem Schutze stehender Freiheitler erklärt werden.“ Am 4. September wurden von Koblenz und Köln Aufträge zur Gründung der Girshenantischen Republik erlassen, am 14. fand in Koblenz, am 17. in Köln, am 23. in Bonn eine entsprechende Freier hat, wobei neue Freiheitsbäume errichtet und eigene von den französischen abweichende Fahnen und Aofarden getragen wurden. Ueberall zeigte sich indessen, daß die „Patrioten“ eine zwar laute und regsame, aber keine Minderheit bildeten. Von den französischen Behörden wurden sie auf jede Art gefördert, während die große Mehrheit der Bevölkerung ablehnt stand.

Am 19. September starb plötzlich General Hoche in Weklar, und unmittelbar darauf gab die Pariser Regierung ungewidertig zu erken-

nen, daß sie die Bewegung nur als eine Vorbereitung auf die Besetzung aufgefacht hatte. In den seit April geführten Verhandlungen setzte Napoleon durch, daß am 18. Oktober Oesterreich im Frieden von Campo Formio Belgien an Frankreich abtrat und auf das linke Rheinufer von Andernach aufwärts verzichtete. Die Entscheidung des Deutschen Reiches wurde zwar dem am 9. Dezember eröffneten Konföderierten Kongress vorbehalten. Dieser willigte dann im November 1798 in die Abtretung des ganzen linken Rheinufer, aber die Pariser Regierung hatte es schon durch ein Geheiß vom 4. Dezember 1797 mit Frankreich vereinigt.

„Das Direktorium in Paris hatte nur einige mit einer Plutokratie eine Zeitung getauscht“, schrieb ein Koblenzer Bürger in sein Tagebuch. An demselben Tage wurde der Elsässer Rudler zum Gouverneurskommissar am linken Rheinufer ernannt, und dieses Gebiet, nachdem der Konföderierten Kongress im Dezember auch Mainz und Umgegend wieder in die Hand der Franzosen gegeben hatte, am 23. Januar 1798 in vier Departements (Aar, Rhein-Mosel, Saar und Donnersberg) nach französischem Muster geteilt, zunächst aber noch als eine besondere Einheit verpackt. Ohne daß irgend eine Willensäußerung der rheinischen Bevölkerung herbeigeführt wurde, sah diese sich dem französischen Staate eingegliedert und ihre bisherige Verfassung beseitigt.

Die Girshenanten aber, an ihrer Spitze Görres, sprachen sich nun rückhaltlos für den Anschluß an Frankreich aus. Weihnachten 1797 legte Görres in einem widerspruchsvollen Aufsatze dar, der deutsche Nationalcharakter werde sich zwar nur schwer mit dem französischen verschmelzen, aber die Natur habe den Rhein zur Grenze Frankreichs geschaffen. Für das linke Rheinufer sei immer die Reunion mit Frankreich das Beste gewesen, bisher habe aber eine mächtige Partei in Paris sie nicht gewünscht, und deswegen sei sie nicht offen erstrebt worden. „Wie weit schwerer würde es sein, eine unserer Lage sich anpassende Konstitution zu entwerfen und einzuführen, als unsern Staat dem großen französischen Reich einzuflügen; wie schwierig, so manche Reliquie und politische Vorurteile wegzuräumen, die Frankreich mit einem Hauche vernichtet!“ Auf das Deutsche Reich, dessen Auf-

lösung er durch den Frieden von Campo Formio und die Preisgabe von Mainz als vollzogen ansah, veröffentlichte Görres wenige Tage später eine groteske Leichenrede: Das verstorbene Reich habe die französische Republik als einzig rechtmäßige Erbin des linken Rheinufer eingeseht. Aus verschiedenen Städten richteten Girshenanten jetzt den Antrag auf „Reinigung mit unseren alten Brüdern, den Galliern“ nach Paris. Ueberall aber hielten sich die rheinischen Behörden, trotz harten Druckes der französischen Beamten, von solchen Schritten fern.

Viele Beamte verweigerten den von ihnen verlangten Eid, und die Maffe billigte diese Haltung. Aus den preussischen Gebieten am Niederrhein ergingen wiederholt Witzen um Beitritt nach Berlin. Die deutschen Fürsten aber gaben, mochte ihnen auch die Ausdehnung der Kräfte der Revolution als ein ungeheures Unheil erscheinen, unbedenklich das linke Rheinufer preis. Man sah über den nahen Ernst der Lage und über den schmachvollen Verlust an deutschem Land und deutschem Leben hinweg und dachte nur an die persönliche Entschädigung auf dem rechten Ufer. Daß neutral geborene Preußen vollends beträchtete Frankreich jetzt als seinen natürlichen Alliierten.

Napoleons weiterer militärischer Siegeslauf führte am 9. Februar 1801 im Frieden von Lunéville die definitive Entscheidung herbei. Das linke Rheinufer wurde im Namen des Deutschen Reiches der vollen Souveränität der französischen Republik überwiesen; die bisherige provisorische Verwaltung wurde aufgehoben.

„Sicht, so schließt uns das Reich, so schließt uns der wankende Deutsche“, schrieb damals der kurkölnische Advokat P. J. Voebesfeld in Bonn. Ein altes Ziel französischer Machtpolitik war erreicht, als nun der „Talweg des Rheins“ zur Grenze zwischen Frankreich und Deutschland bestimmt wurde.

Sogleich im Jahre 1798 hatte die französische Regierung begonnen, mit nachhaltiger Energie die modernen Einrichtungen der Republik, ihre vereinfachte und zentralisierte Verwaltung auf die zusammengebrochene Kleinkaaterei am Rhein zu übertragen, und zu diesem Zwecke schon am 30. März 1798 die deutsche Sprache aus dem amtlichen Verkehr ausgeschlossen.

Seidenstoffe Herrenstoffe

Bourette-Seide 70 cm breit Mtr. Mk. 4800.—
 Seiden-Crêpon 95 cm breit Mtr. Mk. 3500.—
 Seiden-Trikot 125 cm breit Mtr. Mk. 14500.—

Kostümstoffe

Cheviot, gestr. reine Wolle, 105 cm brt. Mtr. Mk. 9500.—
 Popeline, 105 cm breit Mtr. Mk. 12500.—
 Kostümstoff, 130 cm br., mel. u. gestr. Mtr. Mk. 18000.—

Herrenstoffe

Cheviot, mel., reine Wolle, 140 cm breit Mtr. Mk. 13000.—
 Anzugstoff, gute Strapazierw. Mtr. Mk. 15000.— 18000.—
 Covercoat 140 cm breit Mtr. Mk. 25000.—

W. Boländer.

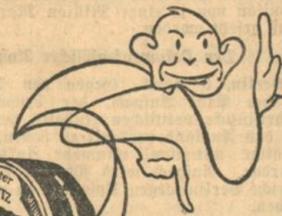
Gesang-Verein Typographia

Samstag, 7. April im großen Saale
 abends 8 Uhr d. Städt. Festhalle

KONZERT

Mitwirkende: Herr Opernsänger
 Dr. H. Wucherpfennig, das
 Kammermusikquartett Heinz —
 Reine — Koch — Keilberth
 (Bad. Landestheater)
 und der Chor des Vereins.

Eintritt: 500 Mk., nummerierter Platz 1000 Mk
 einschließlich Steuer und Einlaßgebühr.



Wer das
Schuhputz-
mittel

EFFAX

benützt, bleibt vor jeder
Enttäuschung bewahrt!!

Fabrikanten: Chem. Fabr. „Effax“ Bensheim (Hessen)

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die nach dem
 Steuerbescheid über Grund- und Gewerbesteuer
 für das Rechnungsjahr 1922/23 mindestens 2500 M.
 Grund- und Gewerbesteuer zu zahlen hatten, sind
 gemäß § 12 Abs. 2 des Grund- und Gewerbesteuer-
 gesetz verpfl. für das Rechnungsjahr 1923
 bis 1924 Vorauszahlungen in Höhe der nach dem
 Steuerbescheid für 1922/23 geschuldeten Steuer zu
 leisten. Die erste Vorauszahlung mit einem Viertel
 des für 1923 zu geschuldeten Betrages hat bis zum
 15. April 1923 zu erfolgen.
 An die Zahlung wird erinnert.
 Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Mahn-
 gebühren erhoben.
 Karlsruhe, den 5. April 1923.

**Karlsruher Fußball-
 Verein, e. V.**

Sonntag, den 8. April
 nachmittags 4 Uhr

Gaupokalspiel
 gegen
 Fußballverein
Knielingen.

1/3 Uhr Exerzierplatz
Buhl-Mannschaft
 gegen
Victoria Mühlburg.

IV. Mannschaft gegen
 IV. Phönix
 vorm. 10 1/2 Uhr im Fasanen-
 garten.

Bürgermeisterwahl.

Da die Amtszeit des Bürgermeisters Dr. Max
 Gortmann am 30. April ds. Js. abläuft, hat der
 Stadtrat gemäß § 21 der Bad. Gemeindeordnung
 und §§ 54 ff. der Bad. Gemeindeverwaltung
 Tafel zur Vornahme der Neuwahl eines
 Bürgermeisters auf

Montag, den 16. April ds. Js., nachmittags
 von 5-6 Uhr, in den großen Rathssaal
 anberaumt.

Der Stadtrat läßt die Mitglieder des Bürger-
 anstandes hierdurch zur Wahl ein.
 In einem Gemeindeamt wählbar ist jeder min-
 destens 25 Jahre alte Wahlberechtigte, dessen Wahl-
 recht nicht ruht (§ 15 G.O.).

Für Annahme der Wahl als Bürgermeister ist
 niemand verpfl. Die Wahl können aber
 diejenigen Beamten, durch welche die Aufsicht des
 Staates über die Gemeinde ausgeübt wird, Geist-
 liche, befohlene Richter, Beamte der Staatsanwalt-
 schaft oder Polizeibeamte nur annehmen, wenn
 sie ihr bisheriges Amt niederlegen.

Die Amtszeit des Bürgermeisters dauert ein
 Jahr.

Wahlberechtigt sind die Mitglieder des Bürger-
 anstandes.

Bei der Wahl gilt als gewählt derjenige, für
 welchen mehr als die Hälfte aller Bürgeraus-
 ständiger gestimmt hat.

Als Wahlrecht wird in Person durch Stimms-
 zettel ohne Unterschrift ausübt. Die Stimms-
 zettel müssen von weissen oder weissen Papier
 und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein.
 Unzulässig sind Stimmszettel: 1. die keinen oder
 keinen lesbaren Namen enthalten; 2. aus denen
 der Person des Wählerlokales nicht unweifel-
 haft zu erkennen ist; 3. welche auf eine nicht n.
 b. Person lauten.

Karlsruhe, den 6. April 1923.
 Der Oberbürgermeister.

In jedem Hotel, Restaurant, Caté usw.
 sollte das „Karlsruher Tagblatt“
 die Badische Morgenzeitung aufliegen.

**NACH
 SUDAMERIKA**



**DEUTSCHE
 PASSAGIERDAMPFER**
 MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR
 REISENDE ERSTER, ZWEITER UND DRITTER
 KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT
 ZWEI, VIER- UND SECHSBETTIGEN KABINEN
 SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM

**NÄCHSTE ABFAHRTEN
 VON HAMBURG**

20. April 1923: „Tucuman“.
 26. April 1923: „Antonio Delfino“
 17. Mai 1923: „Cap Norte“.

AUSKUNFT ERTEILT
 HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE
 DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
 HAMBURG & HOLLDRÜCKE & DEIM HOFENMARKT
 VERTRETER
Carl Lassen
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 73.

Nehme am 9. April die kinderärztliche
 Praxis des verstorbenen

Herrn Dr. Eugen Blattner
 im Hause **Westendstraße 38** in
 Karlsruhe wieder auf

Dr. Ernst Körner
 selbster Oberarzt an der Universitätskinderklinik
 in Gießen.

Sprechstunden täglich 9 bis 10 Uhr vormittags
 Teleph 2576. 1/3 bis 4 Uhr nachmittags.

Ein kräftiger Junge ist heute bei
 uns angekommen.

Schluchsee, den 4. April 1923.

Werner Kind, Dipl.-Ing.
 u. Frau Mafra, geb. Classen

ALUMINIUM

Nürnberger
 jetzt
Erbrinzenstr. 28

Kochtöpfe etc.
 nur Qualitäts-Ware
 billigste Tagespreise.

„Zum Rheingold“
 Waldhornstraße 22.

Gut bürgerliches Restaurant
 Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.

Schrepp-Prinz-Bier. — Eig. Schlachtung.

BREMEN



**AMERIKA
 OSTASIEN
 AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit
 eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unter-
 bringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung
 Näheres Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER
 LLOYD**
 + BREMEN +
 und seine Vertretungen

in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd,
 Agentur, Karl-Friedrichstr. 22.
 in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W.
 Langguth, Lichtenthalerstr. 10.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach ein-
 schlagenden Geschäfte.

Telefon 2420 **Photographie!** Telefon 2429

Olga Klinkowström

Kaiserstr. 213 Karlsruhe i. B. nächst Kaiserstr.

Kommunikanten-Aufnahmen
 Portraits, Gruppen, Vergrößerung.
Künstlerische Postkarten

Café des Westens

Heute Samstag, den 7. April

Eröffnungs-Feier
 mit
Großem Sonder-Konzert
 der verstärkten Künstlerkapelle Ratzel.

Der neue Besitzer:
Arthur Weber,
 Conditormeister.

In zehnter Auflage ist erschienen

**Die Küche des
 Friedrichstifts**

Ein praktisches Kochbuch
 von Lina v. Gruben und Luise Hartdegen

Preis in Halbleinen gebunden
 auf bestem holzfreiem Papier
 M. 6000.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 und vom
**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.,
 Ritterstraße 1.**

Resi-Lichtspiele
 — 30 Waldstraße 30 —
 Samstag bis einschließlich Dienstag
Paganini
 der größte Virtuose
 aller Zeiten
 Fünf Akte nach Motiven Paul Beyers
 und Heinz Goldberg

Seff als Boy Groi eske.

Badisches Landestheater
 Samstag, den 7. April, 7 bis nach 10 Uhr
 Sperrsatz 1, Abteilung 4000 M.
 Abonn. C 18 Th. Gem. B. V. B. Nr. 2801-3100

Romeo und Julia.

Das goldene Netz.
 Roman von Otto Lothar Niemaß.

(26) (Nachdruck verboten)

„Kennst du eine Frau, die nicht sofort ein Ge-
 ratsprojektchen bei der Hand hat?“ lachte Eber-
 hard.

Frau Irene nickte gerade ein Knabenhöschen.
 „Ich achte zu diesen Frauen ganz bestimmt
 nicht.“ verteidigte sie sich. „Ich rate eher ab als
 an. Aber es ist vielleicht ganz gut, Martin auf
 gewisse Gefahren hinzuweisen.“

„Wieso Gefahren?“ fragte Martin verwundert.
 Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Würdest du daran denken, Gertraude Robbe
 zu deiner Frau zu machen?“

„Nein, niemals.“ antwortete Martin aus tief-
 stem Herzen.

„Na siehst du, ich habe auch keine unde-
 werte Antwort von dir erwartet. Und darum ist
 eine Gefahr. Für Gertraude nämlich. Sie
 mich in ihr etwas aus. Ich habe das Mädel lieb.
 Sie ist von einer Unberührtheit, die man nicht für
 möglich halten soll. Ihr Unglück ist Reichum.
 Sie liebt ihren Vater, aber sicher hat sie ihre
 Zweifel an der Lauterkeit seiner Gesinnung. Ich
 weiß es nicht, denn sie spricht nicht darüber,
 aber ich fühle das. Darum hat sie sich ganz in sich zu-
 sammengesogen. Sie bildet sich ein, wer sie heiratet,
 heiratet sie nur um ihres Geldes wegen. Nun
 kommt ein Mensch wie Martin, jung, von gutem
 Aussehen, lauter und recht. Und noch dazu ein
 Dichter. . . der sie verführt, der sich vor dem
 Reichum nicht blutet an den Wangen wirkt — na,
 ich meine, da ist es doch nicht so schwer, zu ahnen,
 wo die Reife hingehen kann.“

Und sie wendete sich energisch wieder dem
 Dübendhöschen zu.

Martin rauchte nachdenklich an seiner Ziga-
 rette. „Du magst recht haben, Irene.“ sagte er,
 „obgleich ich dir versichern kann, daß ich an diese
 Möglichkeit nicht einen Augenblick gedacht habe,
 und offen gestanden auch weiter nicht denke. Sie
 tat mir neulich so grenzenlos leid. Ich empfand
 ihr Zutreten als etwas, was ich nicht zurück-
 weisen durfte, denn es war echt und aus der Not
 der Seele heraus geboren. Ich werde sehr behut-
 sam mit ihr umgehen und alles in das richtige
 Fahrwasser lenken. Ich werde ihr keine Hoff-
 ungen machen, aber ich habe auch kein Recht, sie
 durch eine Abweisung und Enttäuschung noch
 einsamer und verbitterter zu machen. Für
 Freundschaft bin ich immer zu haben, wenn es
 sich lohnt.“

„Arm, aber anständig.“ sagte Eberhard noch
 einmal und klopfte ihm auf die Schulter.

Auch Irene nickte ihm dankbar zu. „Nun bin
 ich beruhigt, für euch alle beide. Verzeih mich
 recht, Martin, wenn ich wähle, daß du sie lieben
 könntest, ich sagte kein Wort. Denn mit oder
 ohne Robbe, ein befehrtes und liebenswürdiges
 Geschöpf könntest du nirgends finden.“

Schluchows hatten den Nachmittag auf einem
 Tanztisch bei einer der neuen Reichen zugebracht.
 Eberhard, der starkes mimisches Talent besaß,
 gab einiges davon zum besten.

„Siehst du die Teepuppe dort? Stelle dir also
 die obere Hälfte genau so rund vor, wie die
 untere und du hast ein Bild von der Gattin,
 Frau Majunne. Sie hatte sich in ein arlines Ge-
 wand gefeßt und, weil es modern ist, eine grüne
 Perle angehängt. Sie sah infolgedessen aus
 wie eine futuristische Kröte und ich konnte mich
 nicht enthalten zu fragen, ob wir uns getrit-
 hätten und auf einen Rasenball geladen wären.“

Sie hat einen adligen Haushofmeister, mit dem
 ich mich glänzend französisch unterhalten habe,
 so verhandelt und wenigstens niemand. Uebrigens
 wird Frau Majunne wohl demnächst der Schlag
 treffen, denn ihre jüngste Tochter ist entschlossen,
 sich mit dem adligen Haushofmeister zu ver-
 heiraten. Und was sagst du, dieses menschen-
 unähnliche Gebilde hat einen Liebhaber.“

„Eberhard, das weißt du nicht.“

„Liebes Herz, sie spricht doch ganz ungeniert
 davon.“

„Guten Appetit“, lachte Martin.

„Mein guter Junge, es gibt nichts, was nicht
 möglich wäre. Was willst du, Robbe sieht auch
 aus wie aus der Mammutabteilung eines
 prähistorischen Museums — na, und er hat auch
 seine Geliebte.“

Martin überfiel mit einem Schlage eine pein-
 volle Unruhe. Wieder sah er das lächliche Mädchens-
 lächeln Gertraudes, ihre sinkenden Augen und
 hörte sie sagen, als sie von der Liebe ihres Va-
 ters sprach: Man weiß nie, ob man sie nicht eines
 Tages auch noch teilen muß.

Auch Frau Irene wurde sehr unruhig: „Daß
 das, Eberhard, so etwas ist sehr uninteressant.“

„Das finde ich auch,“ stimmte Martin bei.

„Um“, sagte Eberhard, aber er sagte nichts
 weiter.

Als Martin gegangen war, sahen Schluchows
 nachdenklich vor sich hin.

„Ich möchte ihm so gerne ein kleines Licht auf-
 stecken“, meinte Eberhard.

„Ist er wirklich so grenzenlos harmlos?
 Merkt er wirklich nicht, was er für eine Rolle
 spielt? Sollte er wirklich nicht ahnen, wie es
 zwischen Robbe und dieser Marianne Doff
 steht?“

Eberhard schüttelte den Kopf.

„Nein. So ist er, dieser reine Tor. Auch dieser
 gute, kluge Mensch ist nur ein armer, blinder
 Auerhahn.“

„An einem Sonntag kurz vor Weihnachten fan-
 den sich Schluchows, Marianne und Martin bei
 Gertraude zum Nachmittagsstee zusammen.
 Robbe war verehrt.“

Gertraude ging in diesen Wochen umher wie
 ein reichbesenktes Kind. Martin war öfter ge-
 kommen, sie trafen sich oben in der Bibliothek.
 Von diesen Stunden gebrachte Gertraude. Meist
 sah sie nur still in seiner Nähe und las. Sie
 hörte ihn nicht. Seine Gegenwart war für sie
 wie ein leiser, weicher Fühlenschlag, der ihre Un-
 ruhe von ihr scheuchte. Er hatte ihr manche
 seiner Arbeiten zu lesen gegeben. Sie liebte
 darin. „Sie schreiben doch, wie Sie sind,“ sagte
 sie. Sie hing an seinen Worten. Was er sagte,
 erklärte, verteidigte, schien ihr alles schön, von
 der Reinheit eines großen Willens durchglüht.

„Güte“, sagte er, „ist uns tot. Die Mensch-
 heit ist krank, sie braucht keine Richter und Hen-
 ker, sie braucht Verzei. Wir sollen nur wollen,
 dann werden wir leben.“

Niemals war ihre Hand so freigegeben gewesen.
 Sie wurde in einer Weise angebetelt, die alles
 Maß überstieg. Sie gab und aab. Und was
 man ist, das blieb man anderen schuldig — mit
 diesem Motto, das für sie längst nicht mehr
 Goethes, sondern Martin gesprochen hatte, stand
 sie auf und leate sie sich nieder.

Ihre keine Natur verstand das zarte, geistige
 Band, das Martin zwischen ihr und sich knüpfte.
 An etwas anderes wollte sie nicht denken . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)
Frankfurt, den 6. April (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 1185.—	(früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 8290.—	(" 1.70 ")
London	1 Pfd. St. 98250.—	(" 20.— ")
Paris	1 Fr. 1385.—	(" 0.80 ")
Zürich	1 Fr. 3885.—	(" 0.80 ")
Italien	1 Lire 1050.—	(" 0.80 ")
Newyork	1 Dollar 21150.—	(" 4.20 ")

Tendenz: unverändert.

Metallwerte infolge von Abgabeneigung niedriger. Es gaben bei erster Notiz Daimler 1500, Kleyer 4500, Karlsruher Maschinen 3000 Prozent nach. Elektrizitätswerte waren zum Teil schwächer. Bergmann, Licht und Kraft, A.E.G. Felten u. Guilleaume angeboten. Stärker nachgelassen hat das Interesse in chemischen Werten. Die Aktien des Amilinkonzerns waren infolge von Realisierungen anfangs schwächer. Scheideanstalt büßten 8500 Prozent ein. Zuckeraktien lagen vorwiegend schwach, ca. 2-4000 Prozent nachgebend. Zellstoff Aschaffenburg und Waldhof schwankend. Etwas Kaufneigung konzentrierte sich auf Eisenwerk Meyer und Schleußener Frankfurt a. M. Julius Sichel angeboten. Unter den Bankaktien waren Westbank stärker begehrt. Sonstige Werte schwächer. Nordd. Lloyd und Hapag gaben ebenfalls nach.

Am Einheitsmarkt lagen im Verhältnis der übrigen Märkte Industriepapiere vorwiegend fest. In den meisten Werten trat die Spekulation als Käufer auf, wodurch die Kurse in den meisten Fällen sich wieder erhöhten. Immerhin stellte sich verschiedentlich auch Abschwächung ein.

Berliner Börse.

Kursrückgänge und teilweise Erholung.
w. Berlin, 6. April.

Bei einem größeren Teile des Publikums haben die am Mittwoch erzielten hohen Kurse die Realisationsneigung stärker hervortreten lassen, so daß bei den Banken und Bankfirmen überwiegend Verkaufsaufträge vorlagen. Die Börsenspekulation nahm die angebotene Ware nur zu wesentlich erniedrigten Kursen auf, so daß die heute und gestern erzielten Kursgewinne größtenteils wieder verloren gegangen sind. Die Einbußen, die ziemlich gleichmäßig Industrie-, Bank- und Schiffahrtsaktien betroffen haben, erreichten durchschnittlich 3-6000 Prozent, vereinzelt auch darüber bei Berliner Handelsanteilen, Harpener, Riebeck Montan und Hammersen-Aktien je 10 000 Prozent, bei Otavi, Stöhr und Hamburg-Südamerika je 15 000 Prozent.

Auch für Auslandsrenten überwoog die Realisationsneigung bei teilweise erheblichen Kursrückgängen. Dagegen behaupteten heimische Renten ihren Kursstand.

Schon in der ersten Börsenstunde kam die rückläufige Kursbewegung zum Stillstand und bei stil-

lem Geschäft konnten von den anfänglichen Einbußen verschiedentlich einige 1000 Prozent zurückgewonnen werden.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten überwoog gleichfalls die Verkaufslust, so daß auch hier die Kursrückgänge in der Mehrzahl Am Devisenmarkt hielt bei wenig veränderten Notizen die Geschäftsstille an.

Nachbörse.

Berlin, 6. April. (Drahtber.) Die Nachbörse verlief in meist festerer Haltung, doch zeigte sich, wenn auch zum Teil zu Rückkäufen geschritten wurde, immer noch einige Zurückhaltung, zumal wieder Befürchtungen weiterer Kreditbeschränkungen seitens der Reichsbank geäußert wurden. Am Montanaktienmarkt bestand Interesse für Laurahütte zu 41 000, Phönix zu 65 000 und Gelsenkirchen zu 67 500. Von Schiffahrtswerten waren Hapag zu 46 900, Nordd. Lloyd zu 28 000 etwas höher gefragt. Dollar 21 250.

Variable Kurse.

Aufträge werden um 6000 Mark nominal oder dem vielfachen davon gehandelt.

Berlin, 5. April. (Drahtber.) 5 Prozent Reichsanleihe 89,50, 4 Prozent 1195, 3 1/2 Prozent 675, 3 Prozent 4400, 4 Proz. Consols 250, 3 1/2 Prozent 160, 3 Prozent 279, 5 Proz. Mex. 296, Baltimore 201 000, Schantung 9500, Hapag 45 100, 46 500, 46 000, 45 500, Nordd. Lloyd 27 000, 28 500, 28 000, 28 250, Darmst. Bank 11 500, Deutsche Bank 26 000, 26 500, Mitteld. Creditb. 7600, A.E.G. 20 500, 20 250, Anglo Guano 101 000, Bad. Anilin 31 000, 32 000, Berlin. Karlsruh. Industrie 96 000, Bergmann 41 000, 42 000, Bochum. Guß 70 250, Gebr. Böhrler 36 000, Buderus 33 750, 32 000, 32 500, Daimler 10 900, 11 000, 10 800, Deutsch-Luxemb. 69 000, 71 000, 71 500, Gelsenk. Bergw. 67 500, 68 000, Hammersen 35 000, 38 000, 38 500, Harpener 151 000, 152 000, 153 000, Hirsch Kupfer 50 000, Hoesch Eisen 75 000 resp. Hohenlohe 31 000, 32 000, 33 000, 32 400, Ise Bergbau 76 000, Hadersleben 40 000, Karlsruher Maschinen 18 000, Köln-Rottweil 28 500, Laurahütte 38 000, Lothr. Hütte 62 000, Mannesmann 59 000, Oberschl. Caro 42 600, 43 500, 44 500, 44 250, Oberschl. Koks 90 000, Phönix 63 750, 64 000, 64 500, 64 250, Riebeck Montan 170 000, 169 500, Rombacher Hütte 21 000, Rüttgers-Werke 35 500, 36 000, Schuckert Elektro 40 000, Westeregeln 44 500, Zellstoff Waldhof 35 000, 35 500, Otavi 218 000.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 6. April. (Drahtber.) An der heutigen Börse war der Verkehr bei etwas niedrigeren Preisen recht anregend. Von Bankaktien gelangten Abschlüsse zur Notierung in Pfälzische Hypothekenbank 6000, Rhein. Hypothekenbank 4000, Bad. Bank 30 000, Rhein. Creditbank 5600, Südd. Diskonto zu 10 500 Prozent. Ferner von Industrieaktien Anilin 32 000, Rhenania 19 000, Westeregeln 43 000, Gebr. Fahr 12 500, Waggon Fuchs 16 000, Karlsruher Maschinen 15 500, Knorr Heilbronn 20 500 und 20 250, Conserven Braun 8000, Mannheim Gummi 21 000, Neckarsulmer Fahrzeuge 15 500, Pfälz. Mühlenwerke 17 000, Pfälz. Nähmaschinen 16 000, Rhein. Elektra 11 000, Union-Werke 20 000, Wab y. Freytag 17 000, Zellstoff Waldhof 36 500, Zuckerfabrik Frankenthal 16 000 und Wagghäusel 17 500. Benz notierte 16 750 Geld. Von Brauereien stellten sich Sinner 13 000, etwas bez. und Geld, Werger 18 000 bez. und Geld, Ludwigs-hafener Aktienbrauerei 125 000 Geld. Hoffmanns Söhne 4250 bez. und Geld.

Frankfurter Börse.

Nach Realisationen etwas Befestigung.
w. Frankfurt a. M., 6. April.

Die Effektenbörse zeigte ein ruhiges Aussehen. Die Grundtendenz war unheillich, weil die Kaufbewegung zum Stillstand gekommen ist. Nach zögernder Eröffnung machte sich im Laufe des Tages der Verkehr in den Effektenmärkten wieder eine zunehmende Befestigung bemerkbar, so daß eine anfangs durch Realisationen eingetretenen Kurseinbußen zum Teil ausgeglichen wurden.

In einzelnen Spezialpapieren hielt die feste Stimmung an. In amtlich nicht notierten Werten war die Tendenz schwächer, auch war nur mäßiger Verkehr auf diesen Gebieten. Als angeboten anzuführen sind Benz mit 16 500, Brown Boveri 11 700, Emelka 7500-8000. Sonst nannte man Elberfelder Kupfer mit 16 000, Inag 16 100, Metz-Söhne 12 500, Gro-wag mattr 1800-1775.

Ausländische Anleihen bekundeten eine festere Haltung, so blieben Türkische Anleihen und Russenwerte stärker beachtet. Alte Lombardprioritäten schwächer.

Am Montanaktienmarkt war die Tendenz gedrückter. Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen, Phönix Bergbau und Laurahütte angeboten. Harpener minus 7000 Prozent. Von sonstigen fortlaufend notierten Werten lagen Maschinen- und

Frankfurter Kursnotierungen:

Deutsche Staatspapiere.		4.4.	6.4.	Chem. Albertwerke		4.4.	6.4.
5% I. Btth. Schatzanw.	184000	—	—	38500	90000	84500	33100
5% II. " "	110000	—	—	29400	29400	29400	29400
5% III. " "	94.00	93.50	—	29000	28500	—	—
4% Pr. Schatzanw.	200000	200000	—	34400	25000	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1922	203.00	200.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1923	165.00	155.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1924	275.00	275.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1925	225.00	225.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1926	200.00	185.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1927	550.00	550.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1928	160.00	160.00	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1929	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1930	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1931	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1932	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1933	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1934	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1935	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1936	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1937	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1938	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1939	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1940	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1941	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1942	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1943	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1944	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1945	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1946	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1947	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1948	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1949	—	—	—	—	—	—	—
4% Pr. Schatzanw. 1950	—	—	—	—	—	—	—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6. April.		5. April.		6. April.	
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel	1182.05	1187.95	1182.05	1187.95	1187.95
Holland	8309.15	8350.85	8274.25	8315.75	8315.75
London	98378.45	98871.55	98184.50	98646.50	98646.50
Paris	3818.43	3834.57	3790.50	3809.50	3809.50
Schweiz	3890.25	3909.75	3867.30	3886.70	3886.70
Spanien	3216.95	3233.05	3211.95	3228.05	3228.05
Italien	1052.35	1057.65	1048.35	1053.75	1053.75
Banama	4020.90	4050.10	4019.90	4040.10	4040.10
Norwegen	3815.45	3834.55	3790.50	3809.50	3809.50
Schweden	5561.05	5588.95	5566.00	5614.00	5614.00
Spanien	510.55	513.45	508.00	510.90	510.90
Newyork	21127.05	21232.95	21047.25	21152.75	21152.75
Wien (alt)	29.85	30.00	29.60	29.75	29.75
Dtsch. Ost.	473.80	476.20	481.30	483.70	483.70
Rio de Jan.	631.60	634.40	628.40	631.20	631.20
Sofia	—	—	—	—	—
Agram	—	—	—	—	—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

a) vordröhrlich		b) nachdröhrlich		
Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	8273.25	8320.75	8254.31	8295.79
Schweiz	3818.43	3834.57	3790.50	3809.50
Paris	3818.43	3834.57	3790.50	3809.50
Belgien	1180.12	1187.12	1170.12	1177.12
London	97750.00	98250.00	97000.00	97500.00
Newyork	20900.00	21300.00	20900.00	21300.00
Italien	1040.10	1050.10	1040.10	1050.10

Tendenz: ruhig.

Berliner Kursbericht

Versch. festverzinsliche Werte.		4.4.	6.4.
4 1/2% Ost. Sch. 14	—	—	—
4% Gold-R.	—	—	—
4% Kron-R.	—	—	—
4% Tür. Anl.	50000	49500	—
4% Bagd. S. II.	51500	49500	—
4% Türk. Anl.	36500	36000	—
4% Zoll 1911	130600	135000	—
4% Los	39800	39500	—
4% Ung. Gold-R.	150000	151000	—
4% Kron-R.	—	—	—
4% Mex. Anl.	296300	296120	—
4% do. Wegsanl.	200000	202000	—
4% Anatol. S. I.	174500	173000	—
4% S. II.	48000	46000	—
4% S. III.	45000	42000	—

Eisenbahn-Aktien.		4.4.	6.4.
Allg. Lokalb.	38000	37000	—
Elek. Hochbahn	14500	12000	—
Talbahn	4000	3500	—
Bad. Eisenb.	14000	15000	—
Hannoversch.	198000	199000	—
Schantung	17750	9000	—
Pennsylvania	35000	35000	—
Lombarden	—	—	—

Bank-Aktien.		4.4.	6.4.
Bk. f. el. Werte	32750	26500	—
Berlin. B.-Ver.	5100	5100	—
Berl. Hand. Ges.	85000	80000	—
Brasil. Bank	130000	150000	—
Commerzbank	11500	10250	—
Danz. Priv. Bk.	900	900	—
Darmst. Bk.	13000	11500	—
Dresdener Bank	120000	120250	—
Deutsche Bank	355000	350000	—
Dtsch.-Komm.	15500	14500	—
Dresdener Bank	12000	10000	—

Industrie-Aktien.		4.4.	6.4.
Ess. Cred.-Anst.	7500	6500	—
Gotha. Cred. G.Bk.	5200	5000	—
Leipz. Cred.-A.	7800	6100	—
Reichsbank	28000	26500	—
Mitteld. Creditb.	22000	21000	—
Oest. Credit	12300	11700	—
Oest. Länderbk.	11000	11000	—
Oestbank	9000	8000	—
Reichsbank	48000	46000	—
Rhein. Creditb.	9200	8500	—
Wiener Bankv.	9100	8900	—

Triumph-Schreibmaschinen
ein Meisterwerk deutscher Präzisionsarbeit
der Triumph-Werke A.-G. Nürnberg
Georg Mappes, Karlsruhe
Teleph. 2264 Karl-Friedrichstr. 20.

Bl-Gub. Hutf. 60000 59500
Holz-Kont. 34000 32000
Hotelgesell. 78000 78000
Maschinb. 38600 34750
Neur-Kont. 12000 12000
Berthold-Schreib. 41000 48000
Berzellus Bw. 30000 28000
Bet u. Monierb. 16000 16000
Bing Nürnberg 18500 14000
Bismarckhütte 17500 17000
Bochumer Guß 46500 35000
Bohler Stahl 46500 35000
Braun. Brück 38000 38000
Bruch. Kohle 68000 68000
Bruch. Juteap. 22000 21000
Brem.-Besig. 50000 44000
Bremer Linol. 43000 40000
Vulkan 90000 80000
Wollkamm 38900 31750
Brown Boveri 38900 31750
Buderus 38900 31750
Busch Lössch 27000 34000
Busch Opisch 33000 31000
Bye-Guldenw. 11750 12000

Bl-Gub. Hutf. 60000 59500
Holz-Kont. 34000 32000
Hotelgesell. 78000 78000
Maschinb. 38600 34750
Neur-Kont. 12000 12000
Berthold-Schreib. 41000 48000
Berzellus Bw. 30000 28000
Bet u. Monierb. 16000 16000
Bing Nürnberg 18500 14000
Bismarckhütte 17500 17000
Bochumer Guß 46500 35000
Bohler Stahl 46500 35000
Braun. Brück 38000 38000
Bruch. Kohle 68000 68000
Bruch. Juteap. 22000 21000
Brem.-Besig. 50000 44000
Bremer Linol. 43000 40000
Vulkan 90000 80000
Wollkamm 38900 31750
Brown Boveri 38900 31750
Buderus 38900 31750
Busch Lössch 27000 34000
Busch Opisch 33000 31000
Bye-Guldenw.

